

Gesundheitsförderung und Beteiligung im Quartier

Gesundheitsförderung und Beteiligung im Quartier

- St. Pauli als Quartier
- Zielgruppe
- Heterogenität und Homogenität der Zielgruppe
- Stärken und Probleme der Zielgruppe
- Einige Impressionen von den Besuchern
- Ziele der Arbeit
- Methoden der Zielerreichung

- Vorstellungen zu Gesundheit und Krankheit
- Vorgehen zur Gesundheitsförderung
- Weitere Angebote zur Nachhaltigkeit in der Gesundheitsförderung
- Impressionen aus den Arbeitsbereichen
- Resümee

St. Pauli als Quartier

St. Pauli ist ein traditioneller Arbeiterstadtteil mit hohem Ausländeranteil (28%). Ein Drittel der über 45 jährigen Migranten in Hamburg lebt hier. Die größte Gruppe: türkische Migranten.

Der Stadtteil ist auch ein bekanntes Vergnügungsviertel und Prostitutionsgebiet.

St. Pauli hat einen hohen Anteil an Arbeitslosen und Empfängern von Sozialleistungen.

Die sog. „überforderten Nachbarschaften“ hier zeichnen sich durch eine große Zahl einkommens- und bildungsschwacher Haushalte und Menschen mit psychosozialen Auffälligkeiten und Suchterkrankungen aus.

Zielgruppe

- Bewohner des Stadtteils ab ca. 55 Jahren
- Bezieher von Arbeitslosengeld II, bzw. Grundsicherung
- Schwerbehinderte, chronisch Kranke
- Psychisch Kranke
- Suchterkrankte (Alkohol, Medikamente)
- Prostituierte
- Menschen mit geringer Bildung, Analphabeten

Heterogenität und Homogenität der Zielgruppe

Unterschiede

- Nationalität
- Religion
- Lebensstile
- Äußere Konformität

Gemeinsamkeiten

- Arbeiterschicht
- Schwere körperliche Arbeit
- Kinderarbeit
- Gewalterfahrungen
- Kein Zugang zu Bildung
- Erzogen in autoritären Strukturen
- Zeitlebens Befehlsempfänger
- Kein Handlungsspielraum im gesellschaftlichen System

Stärken und Probleme der Zielgruppe

Stärken

- Bereitschaft zur Kommunikation
- Emotionale Stärke
- Natürlichkeit
- Aufgeschlossenheit
- Begeisterungsfähig
- Lernfähig

Probleme

- Passivität
- Eingerichtet im Elend
- Nicht gelernt abstrakt zu denken
- Nicht gelernt in Alternativen zu denken
- Gewohnheitsorientiert
- Konsumorientiert

Ziele der Arbeit

- Integration stark Ausgegrenzter
- Erhalt und Ausbau von Potentialen
- Alternativen erkennbar machen und Entscheidungen ermöglichen
- Handlungsspielräume schaffen

Methoden der Zielerreichung

- Ansatz bei den Gemeinsamkeiten scheinbar unvereinbarer Gegensätze
- Dies sind starke gemeinsame Lebenserfahrungen wie Armut, körperliche Ausbeutung und Gewalt
- Niedrigschwellige Angebotsstruktur
- Bearbeitung der Probleme durch Aufbau positiver Erfahrungen

Vorstellungen zu Gesundheit und Krankheit

Besucher

- Krankheit ist Schicksal
- Krankheit ist eine Aufgabe des Arztes
- Besserung gibt es nur durch Medikamente und Operation
- Krankheit ist auch Vorteil: zum einen finanziell, zum anderen Entlastung in der Familie und bei der Arbeit

Einrichtung

- Körperliche, geistige und psychische Krankheiten stehen in einem Zusammenhang
- Krankheit und Gesundheit hat etwas mit dem Menschen zu tun
- Krankheit ist durch viele Faktoren beeinflussbar
- Das Gesundheitspotential ist ausbaufähig in jedem Alter und Zustand
- Gesundheit ist vorteilhafter als Krankheit

Vorgehen zur Gesundheitsförderung

Aufklärung und Information

- Benennen der subjektiv empfundenen Krankheiten und Probleme in Einzel- und Gruppengesprächen
- Motivation zum Gesundheitskurs (in deutsch und türkisch): gesunde Ernährung, Bewegung und Entspannung, Einkaufsberatung
Alle Themen in Theorie und Praxis für einen positiven Anfang mit Spaß und in Gemeinschaft

Nachhaltigkeit durch aufbauende Angebote

- Nachbereitung der Kurse, Sammlung der Themen zur Vertiefung und Weiterführung
- Einbindung der Besucher in die Gesundheitsangebote durch Mitarbeit, Mitgestaltung und ehrenamtliches Engagement
- Informationstage zu Gesundheitsthemen
- „Körperkunde“ und Aufklärung über Krankheitsbilder durch eine Ärztin
- Fortlaufende Angebote zur Ernährung: Kochschulung, selbst frisch zubereiteter Mittagstisch mit Fisch, Verteilung gesunder Nahrungsmittel der Hamburger Tafel

Weitere Angebote zur Nachhaltigkeit in der Gesundheitsförderung

- Angebote zur Bewegungsförderung in Absprache mit den Besuchern unter dem Aspekt Geselligkeit und Spaß: Gruppengymnastik und Entspannung, Massagen, schwimmen und Wassergymnastik, türkischer Volkstanz, Boule und Minigolf, Wanderungen
- Angebote zur Aktivierung und Förderung sozialer, kommunikativer, motorischer und geistiger Fähigkeiten, die an den Interessen und Wünschen der Besucher anknüpfen: türkischer und deutscher Chor, Alphabetisierung- und Deutschkurse, Näh-, Schnitt- und Änderungskurse, Fotospaziergänge, PC-Kurse (deutsch und türkisch) für Grundlagen, Internet, Email und Skype, Bildbearbeitung, etc..
- Kommunikative Angebote im offenen Bereich: Gespräche und Spiele, die von den Mitarbeitern begleitet werden, um allen einen Zugang zu ermöglichen, Ausflüge , Feste, themenbezogene Lesungen mit Diskussion, etc.
- Unterstützung bei gesundheitlichen Krisen durch Sozialberatung, Haus- und Krankenhausbesuchen, Hilfeorganisation in Zusammenarbeit mit dem Betroffenen, seiner Familie und Umfeld, Arzt, Pflegediensten etc..

Resümee

- Für Partizipation sollten von Kindheit an Voraussetzungen geschaffen werden in der Gesellschaft - Familie, Schule, Ausbildung, Arbeitsplatz, Mitgestaltung auf der (lokal)politischen Ebene. Insbesondere bei der Bildung und der Förderung des kritischen und eigenständigen Denkens.
- Für Partizipation müssen Grundlagen geschaffen werden. Wer keine Alternativen hat und kennt, kann auch keine fundierten Entscheidungen treffen.
- Wer diese Grundlagen nicht bekommen hat, für den ist es im Alter schwer, Gruppen selber zu organisieren und sich aktiv zu beteiligen. Hier ist es ein langer Prozess, Interesse zu wecken mit passenden Angeboten und über aktive Teilhabe zu selbst organisierten Teilbereichen zu kommen.